

Herwig Duschek, 30. 12. 2011

www.gralsmacht.com

797. Artikel

Zu Weihnachten (7)

(Ich schließe an Artikel 796 an.)

Über das Bewußtsein mittelalterlicher Künstler bemerkte Rudolf Steiner¹:

Denken wir an dieses Bild von den ersten Menschen Adam und Eva im Paradies, Eva in den Apfel beißend, Adam den Apfel gebend, die Schlange am Baum, die Eva verführend.



(Hugo van der Goes, *Der Sündenfall*. Man achte hier auf die Darstellung der Schlange/Luzifers)

Dieses Motiv wird zuweilen auch noch gemalt, gerade in der heutigen Zeit allerdings so, daß man ein möglichst natürliches Weib und einen noch natürlicheren Mann malt, weil das

¹ GA 168, 16. 2. 1916, S. 27-29, Ausgabe 1995

modern ist. Sei es impressionistisch, sei es expressionistisch, jedenfalls werden ein möglichst natürliches Weib und ein noch natürlicherer Mann und eine natürliche Landschaft und eine natürliche Schlange gemalt, die natürliche gierige Zähne zeigt und so weiter. Aber man hat nicht immer so gemalt, denn ein solches Bild würde nicht den eigentlichen Tatbestand geben, den wir dabei zu sehen haben. Wir wissen ja, daß wir in der Schlange das Symbolum für den eigentlichen Verführer, für den Luzifer zu sehen haben.

Aber der Luzifer ist eine Wesenheit, die, wie wir wissen, zurückgeblieben ist während des Mondendaseins², die also so, wie sie im Erden-dasein auftritt, in der Schlange nur ihr Symbolum haben kann, aber die Schlange ist doch nicht der Luzifer, sondern das muß doch geistig irgendwie gesehen werden. Das heißt, es muß auch mit seelischen Kräften dieser Luzifer gesehen werden. Von innen heraus, mit Anstrengung innerer Kräfte muß dieser Luzifer gesehen werden. Wie könnte man ihn denn sehen, meine lieben Freunde? Wir tragen ja im Grunde genommen alle die Eindrücke des Luzifer in uns, geradeso wie die Eindrücke des Ahriman. Ich will Ihnen möglichst kurz, ohne alle Beweisführungen und ohne alle Erläuterungen im kleinen, die Sie sich selber suchen können nach dem, was wir schon in unserer Literatur haben³, vorführen, wie man etwa über den Luzifer auch eine Vorstellung haben könnte.

Der Mensch trägt die Impulse des Luziferischen in sich. Er trägt sie so in sich, daß sie in seinem Haupte sitzen, von seinem Haupte aus den astralischen Leib⁴, bei dem das Luziferische stehengeblieben ist, durchdringen. Also während sonst die Geister der Form⁵ sein Haupt gebildet haben, drängen sich die luziferischen Impulse mit in sein Haupt hinein, aber auch in das, was aus dem Astralischen gebildet wird, in das Rückenmark. Würden wir also von einem Menschen herauszeichnen den Kopf und seine Verlängerung, das Rückgrat, so würden wir eine Schlange bekommen, eine schlangenförmige Bildung mit einem Menschenkopf. Natürlich ist das Ganze dann astralisch zu denken, der Kopf noch etwas Nachbildung des menschlichen Kopfes, und das Rückgrat, das daran hängt, schlängelt sich so. Denken Sie sich das objektiv hinausprojiziert, so ist es eine Schlange mit einem Menschenkopf.

Das heißt, wer Luzifer äußerlich im Bilde sieht, könnte eigentlich sagen: Schlange mit dem Menschenkopf. – Nicht eine Schlange mit dem Schlangenkopf, denn das ist kein Luzifer mehr, das ist eine irdische Schlange, auf die schon die Geister der Form als irdisches Wesen gewirkt haben. Also Schlange mit dem Menschenkopf, müßten wir sagen. Das heißt, daß ein Maler, der den Luzifer auf dem Baume malen wollte, die Schlange an dem Baume sich schlängelnd und einen Menschenkopf oben darstellen müßte. Da würde er aus der Erkenntnis unserer Geisteswissenschaft heraus malen. Wir müßten uns also vorstellen Adam und Eva bei einem Baume, und in den Baum hineingeringelt, einem Schlangenkörper ähnlich, eben nur das astralisch gewordene Rückenmark und was nachbildet den menschlichen Kopf. Wenn das Weib ihn zunächst sieht, ist er natürlich dem weiblichen Gesichte nachgebildet.

² Siehe Artikel 796

³ U.a.: *Die Geheimwissenschaft im Umriss* (Rudolf Steiner, GA 13)

⁴ Der astralische Leib oder Astralleib des Menschen ist der – für den Hellseher sichtbare – Träger der Empfindungen, Triebe, usw. und des (niederen) Bewusstseins. Im Prinzip hat der Mensch ebenso einen Astralleib wie die Tiere, – ebenso hat er auch einen Ätherleib (Lebensleib, Bildekräfteleib) wie die Pflanzen. Der Mensch verwandelt im Laufe der Inkarnationen durch sein Ich (Geist) den Astralleib in das Geisteselbst (höheres Bewusstsein).

⁵ Höhere Wesenheiten, die auch wie folgt genannt werden: Exusiai, Elohim, Potentates, Gewalten (zu Elohim siehe: Artikel 686, S. 4-6)

Gehen Sie hier (Hamburg) in das Museum, in die Kunsthalle, und schauen Sie sich das Bild von dem Meister Bertram an und sehen Sie, wie dieser in der Mitte des Mittelalters noch diese Schlange an den Baum hingemalt hat, so wie ich das jetzt erzählt habe (s.u., li.). Das ist frappierend! Das ist großartig frappierend, denn es liefert uns den Beweis, daß ein Maler in der Mitte des Mittelalters aus den realen, aus den wirklichen Vorstellungen der geistigen Welt heraus gemalt hat⁶.



(Li: Meister Bertram, *Der Sündenfall* [Grabower Altar, um 1380]. Auch auf dem rechten Bild von Meister Bertram [ebda] ist die Schlange mit Menschenkopf abgebildet.)

Das ist ein vollgültiger Beweis, daß wir gar nicht viele Jahrhunderte zurückzugehen brauchen, um heute noch die Dokumente dafür zu erhalten, daß man dazumal noch etwas gewußt hat, was die Menschheit heute in dem materialistischen Zeitalter vergessen hat.

Selbstverständlich wird niemals in einer äußeren Kunstgeschichte diese Sache, die ich eben jetzt auseinandergesetzt habe, berührt werden. Dennoch kann sich jeder in unserer materialistischen Zeit nicht nur gesinnungs-, sondern Anschauungsweise überzeugen davon: Das Hinschauen auf das Geistige ist erst seit ein paar Jahrhunderten verschwunden. Wer in die Kunsthalle geht und von dem Meister Bertram dieses Paradiesesbild sich ansieht, hat den vollgültigen, auf dem äußeren physischen Plane erbrachten Beweis, daß es noch gar nicht lange her ist, daß die Menschen durch, wie wir sagen atavistisches Hellsehen in die geistige Welt hineinschauen konnten und deren Geheimnisse noch ganz anders wußten, als man sie in der Gegenwart weiß. Denken Sie nur, wie blind eigentlich die Menschen durch die Welt gehen, da sie sich selbst äußerlich auf dem physischen Plane davon überzeugen könnten, wenn sie nur wollten, daß Entwicklung vorhanden ist im Menschengeschlechte.

Das ist das Bedeutsame, daß im Laufe der letzten drei bis vier Jahrhunderte das vorhandene, mehr atavistisch unbewußte alte Hellsehen zurückgegangen ist. Denn selbstverständlich, der Meister Bertram hätte nicht Geisteswissenschaft entwickeln können. Er hat nur geschaut,

⁶ Vgl. das Bild von Hugo van der Goes auf S. 1)

noch im Ätherischen geschaut, was da eigentlich mit dem Luzifer ist, und hat darnach gemalt. Es war unbewußtes, instinktives Hellsehen.

Damit die äußere Anschauung dem Menschen hat kommen können, mußte dieses alte Erblicken der geistigen Welt zurückgehen. Es muß aber wieder errungen werden von den Menschen. Und die Zeit muß kommen nach und nach, in der wieder errungen werden wird dasjenige, was verlorengegangen ist, nur allerdings im Felde der Bewußtheit. Daher muß es durch die Strömung der Geisteswissenschaft vorbereitet werden. Die Menschen kommen nicht anders als dadurch, daß sie die Geisteswissenschaft studieren, wiederum an die geistige Welt heran. Aber diese Geisteswissenschaft muß eben wirklich den Einblick in die geistige Welt bringen.

(Fortsetzung folgt.)